

Die Kavallerie als Aufklärungstruppe

Der Krieg 1870/71 hat die dringende Notwendigkeit bewiesen der gesamten Kavallerie eine Schusswaffe, einen Karabiner, zu geben. Direkt nach diesem Krieg wurde damit begonnen, die Kavallerie mit Karabinern der damaligen Zeit auszurüsten, bis es endlich der Karabiner 98 wurde. Im Jahr 1890 wurde die gesamte Kavallerie, die damals 93 Regimenter zählte, mit der Lanze, die sich als blanke Waffe bei den Ulanen 1870/71 bewährt hatte, ausgerüstet. So war endlich die Einheitskavallerie geschaffen, wenn auch noch weiterhin in Mannschafts- und Pferdeersatz ein Unterschied zwischen den leichten und schweren Regimentern noch bestehen blieb.

Nun trat AUFKLÄRUNG und VERFOLGUNG als kavalleristische Aufgabe in den Vordergrund. Die Einteilung der großen Kavalleriekörper, in die die Hauptmasse der Reiterwaffe zusammengefasst werden sollte, der Divisionen und Brigaden, wurde einheitlich festgesetzt, gleichwohl blieben die Kavalleriebrigaden vorerst bei den Infanteriedivisionen. Die Kavallerieeexerzierreglements von 1876, 1895, 1909 brachten einfachere Bewegungsformen und stellten das Kriegsmäßige in den Vordergrund. Vortreffliche Kavalleristen, wie Prinz Friedrich Carl von Preußen, General von Schmidt, von Rosenberg, Graf Haeseler, Bernhardt wirkten militärisch und reiterlich erzieherisch auf die Waffe, die über alle Änderungen der Kriegskunst hinweg sich immer eins bewahrt und unter Beweis gestellt hat: REITERGEIST.

Mit 11 Kavalleriedivisionen zu je 6 Regimentern, einer reitenden Abteilung Artillerie, einer Maschinengewehr-, einer Nachrichten-, einer Funker- und einer Pionierabteilung rückte die Kavallerie 1914 ins Feld. Die nicht bei den Kavalleriedivisionen eingeteilten Regimenter traten als Divisionskavallerie, der vor allem die NAHAUFKLÄRUNG zufiel, zu den Infanteriedivisionen.

Bei den Reservedivisionen befanden sich Reservekavallerieregimenter, bei den Landwehrbrigaden, Landweherschwadronen. Außerdem wurden noch zahlreiche Landsturmschwadronen aufgestellt. Alles in allem zählte die Kavallerie nach der Mobilmachung 110 aktive Kavallerieregimenter, 33 Reservekavallerieregimenter, 2 Landsturmkavallerieregimenter, 47 selbständige Landweherschwadronen und eine größere Anzahl Landsturmschwadronen.

Die Regimenter der Heereskavallerie hatten gleichmäßig 4 Schwadronen, die Divisionskavallerie zählte in den Regimentern 3 – 4 Schwadronen.

Die strategische FERNAUFKLÄRUNG war die Aufgabe der Heereskavallerie. Um diese zu erzwingen, war die Beseitigung der feindlichen Kavallerie, die entweder gleiches wollte oder den Einblick verwehren würde, notwendig. Also war Kampf, und zwar zunächst Kampf zu Pferde zu erwarten, da man auch beim Gegner Angriffsfreudigkeit voraussetzte. Aus diesem Gedanken heraus war die Taktik der Kavallerie in erster Linie auf den Reiterkampf eingestellt. Sie bewährte sich dort, wo sich der Gegner stellte. Das der Gegner dies in größeren Verbänden niemals tat, vielmehr dem Reiterkampf auswich, ergab eine neue Lage. Der Kampf zu Pferde blieb eine Ausnahme, Anreiten gegen moderne Waffen z.B. MG, war auch nicht möglich. Man musste sich darauf einstellen den Kampf zu Fuß, der im Frieden wenig geübt, die Hauptkampfform war, die die Kavallerie auf Dauer durchführen konnte. Dass die Feuerkraft einer Kavalleriedivision, die in den Regimentern keine MG besaß und im Ganzen auf höchstens drei Bataillone zu veranschlagen war, nicht dazu ausreichte, einen feindlichen Sicherungsschleier zu durchstoßen, war eine weitere Erkenntnis. Die Erwartungen aber, die man dank der trefflichen Ausbildung auf das Vorgehen der Heereskavallerie gesetzt hatte, die Erwartung, sie würde bis in den feindlichen Aufmarschraum unter Beseitigung jeder

Verschleierung des Feindes hineingelangen erwies sich als zu hoch veranschlagt. Und trotzdem waren sowohl zu Beginn, wie im weiteren Verlauf des Krieges die Aufklärungsergebnisse immer wieder über jedes Lob erhaben, wenn die Kavallerie von der höheren Führung sachgemäß eingesetzt wurde.

Hierbei zeichnete sich die Kavallerie des Generals von der Marwitz besonders aus und seine ausgezeichnete Führung, die Beurteilung der Lage sowie die daraus folgende Entschlussfassung und Befehlsgebung in den klassischen Gefechtsarten ANGRIFF und VERZÖGERUNG führten zu weiteren, wichtigen Aufgaben innerhalb der Gefechtsarten, die VERSCHLEIERUNG, die SICHERUNG und die TÄUSCHUNG.

Die Kavallerie hat also ihre klassischen und ihr als Waffe zukommenden Aufgaben erhalten und diese waren AUFKLÄRUNG, VERFOLGUNG, VERSCHLEIERUNG, SICHERUNG und TÄUSCHUNG.

Trotz der aufkommenden Motorisierung hatte die Reiterwaffe nach wie vor ihre Berechtigung, auch heute noch. Die Reiterwaffe ist witterungs- und geländeunabhängig, kann Tag und Nacht eingesetzt werden, hat die Fähigkeit der ERDAUFKLÄRUNG die unerreichtbar ist und ist in der Lage feindliche Sicherungen, Sperren und Stellungen zu nehmen, wenn es der Aufklärungsauftrag verlangt. Die Feuerkraft und das Pferd bringt die Reiterwaffe an den Feind; sie reitet, um zu schießen, und schießt, um wieder reiten zu können. Die berittene AUFKLÄRUNGSWAFFE mit ihren speziellen Aufträgen, gleichwohl der berittene Infanterist war geboren. Beides zusammen musste der Kavallerist der damaligen Prägung auf sich vereinigen.

Ein Spezialist seiner Zeit!

Grundsätze der Aufklärung als Kern kavalleristischen Einsatzes

1. Ständige Unterrichtung über die aktuelle Lage ist unabdingbar.
2. Erkundung des Verhaltens und der Stärke des Gegners sowie Erkundung des Geländes sind wesentliche Inhalte der Aufklärung.
3. Aufklärung erfolgt nach Grundsätzen, aber frei von jedem Schema. Zweckmäßigstes Verhalten ist Sache des militärischen Führers.
4. Der Ansatz der Kräfte ist dem Zweck angepasst.
5. Aufklärungsabteilungen richten sich nach dem Gegner und bewegen sich frei im Gelände.
6. Aufklärung und Sicherung ergänzen sich.
7. Einsicht in die Verhältnisse des Gegners in vorderster Linie erfolgt durch Patrouillen.
8. Patrouillen bewegen sich unter Sicherheitsmaßnahmen und geschickter Ausnutzung des Geländes.
9. Aufklärung ist vor allem Sache der Kavallerie. List und Gewandtheit, taktisches Verständnis, schneller Blick, entschlossenes Reiten und Handeln machen den Reitergeist aus. – Gefechts- oder Geländebeziehungen können die Kavallerieaufklärung beschränken oder unmöglich machen. Sie geht dann an andere Waffen über.
10. Aufklärungen unterliegen Beschränkungen in der Breite, einem bestimmten Auftrag und dem Erkunden wichtiger Geländepunkte.
11. Patrouillen agieren unabhängig von der eigenen Truppe, Aufgabe und Feindverhalten bestimmen ihr Handeln. – Fernpatrouillen dienen der operativen, Nahpatrouillen der taktischen Aufklärung.
12. Hauptträger sind Kavallerie-Offizierpatrouillen, vor allem bei Fernpatrouillen. Angeschlossen sind evtl. Offiziere anderer Waffen, z.B. Feldartillerie, Pioniere. – Wichtige Aufträge erledigen immer Offizierpatrouillen! Des Weiteren führen geeignete Unteroffiziere oder Gefreite.
13. Bewegung im Gelände
 - vorrangig auf vorhandenen Wegen
 - sprunghaftes Vorgehen von Beobachtungshalt zu Beobachtungshalt
 - unbemerktes Durchschleichen
 - gesichertes Versteck, um weitere Erkundung zu Fuß und in kleiner Stärke zur Beobachtung des Gegners durchzuführen
 - Versteck immer mit eigener Sicherung
 - Ortswechsel und Nachtritte dienen der Sicherheit.
14. Rechtzeitiges Zurückbringen der Meldung ist unabdingbar für den Erfolg der Aufklärung.
15. Die Fühlung zum Feind darf nicht verloren gehen.
16. Die Stärke der Patrouille hängt ab von:
 - Auftrag
 - Stärke der absendenden Truppe
 - Verhalten des Feindes und der Einwohner
 - Art der Zurückbeförderung der Meldungen
17. Mit zunehmender Stärke erschwert sich die Tätigkeit wenn sie vom Feind unbemerkt bleiben soll. Evtl. muss ein 2. Führer beigegeben und die Patrouille zeitweise geteilt werden.

Ausbildungsinhalte für die Durchführung einer Patrouille

Eine Patrouille im DKV wird voraussichtlich nie die Stärke wie vor 100 Jahren haben. Dennoch ist es möglich, im Sinne einer anspruchsvollen Umsetzung auch mit kleiner Stärke nachfolgende Punkte in bester Qualität umzusetzen.

1. Befehlsausgabe

Der Patrouillenbefehl wird jedem Mann der Patr. erteilt. Alle Soldaten werden durch den PatrFhr an der Karte mit Blick in das Gelände in die Patr. eingewiesen. Es ist anzuraten für wichtige Geländepunkte, Zwischenziele und das Aufklärungsziel einen einfachen Geländesandkasten herzustellen. Jeder Soldat der Patr. wird eingewiesen in Bewegungslinie, Beobachtungshalte, Verhalten am Aufklärungsziel, Verhalten bei Trennung von Patr., Verhalten als Melder. Inhalt Patrouillenbefehl siehe Anhang. Während der Befehlsausgabe wird von einem Mann gesichert, der nach der Befehlsausgabe und Einweisung ebenfalls einzuweisen ist.

2. Abmeldung bei eigener Sicherung

Bei der eigenen Sicherung meldet sich der PatrFhr persönlich wie folgt ab. Die Patr. zieht in einiger Entfernung gedeckt unter. Der PatrFhr sitzt mit einem Sicherer ab und nähert sich gedeckt der eigenen Sicherung. In deren Stellung informiert er den dortigen Führer über seinen Auftrag und den nächsten Weg den er zu nehmen gedenkt. Er holt sich Informationen über die aktuelle Lage und spricht ab, wie weit die eigene Sicherung seinen Weg überwachen kann. Außerdem werden Vereinbarungen über die Aufnahme bei Rückkehr der Patr. getroffen, z.B. Parolen, Annäherungszeichen usw. um als eigene Teile erkannt zu werden.

3. Durch eigene Sicherung überwacht Vorgehen

Nach diesen Absprachen begibt sich der PatrFhr zur Patr. Diese wird über die Absprachen zur Aufnahme unterrichtet. Dann setzt sie ihren Auftrag auf dem vorab vereinbarten Weg fort. Dieser muss abseits der eigenen Sicherung erfolgen um diese nicht zu verraten. Da die Patr. eine gewisse Strecke von der eigenen Sicherung überwacht wird kann die erste Wegstrecke in schneller Gangart zurückgelegt werden.

4. Festlegen geeigneter Sammelpunkte

Im Falle der Trennung der Patr. muss diese immer Möglichkeiten haben wieder zusammen zu finden. Deshalb befiehlt der PatrFhr von Zeit zu Zeit markante, gedeckte Geländepunkte als letzten Sammelpunkt. Jeder Reiter hat sich den jeweils letzten und vorletzten einzuprägen.

5. Sprungweises Vorgehen (raupenartiges Vorgehen)

Dieses erfolgt entweder geschlossen oder truppweise. Hierbei wird sich von Geländepunkt zu Geländepunkt vorgearbeitet, kurz gehalten um den weiteren Weg zu beobachten, und wenn feindfrei, weiter vorgegangen. Beim truppweisen Vorgehen reitet der PatrFhr mit der Hälfte der Patr. vor und wird von der zweiten Hälfte gesichert. Nachdem er einen Beobachtungshalt eingelegt und das Gelände beobachtet hat, zieht er auf Handzeichen die zweite Hälfte nach. Diese sichern nach Erreichen dieses Punktes wieder das weitere Vorgehen des PatrFhr mit der

ersten Hälfte. Dieses Vorgehen wird solange durchgeführt, bis der PatrFhr eine andere Bewegungsart befiehlt.

Bei der Wahl der Wege entscheidet der PatrFhr, welche Wege vom Untergrund für die Pferde am besten geeignet sind.

6. Überschlagendes Vorgehen

Dieses Verfahren erfolgt immer truppweise. Im Unterschied zum vorherigen reitet die nachgezogene zweite Hälfte aber weiter und gewinnt einen Beobachtungspunkt, der nicht außerhalb der Sicherung des anderen Trupps liegen darf. Nach kurzer Beobachtung zieht der PatrFhr mit seinem Trupp nach, überholt die zweite Hälfte und reitet bis zum nächsten Beobachtungspunkt. Durch dieses Verfahren wird schnell Raum gewonnen.

7. Überwinden von Freiflächen

Freiflächen welche wenig Deckung bieten, z.B. Wiesen, Äcker usw., meist zwischen zwei Waldstücken gelegen, werden nach ausgiebiger Beobachtung geschlossen, jedoch in geöffneter Ordnung, in schnellster Gangart überwunden, oder in Halbgruppen unter gegenseitiger Sicherung.

8. Überwinden von Gewässern

Werden Brücken genutzt, so sind diese vorher ausgiebig zu erkunden, was durchaus zum Auftrag der Patr. gehören kann. Siehe 11. Werden Gewässer durchfurdet, so geschieht dieses nach vorheriger Beobachtung der Übergangsstelle und des jenseitigen Geländes. Es durchfurdet erst der PatrFhr mit der ersten Hälfte unter Sicherung der zweiten, geführt vom StvPatrFhr, welche am diesseitigen Ufer zurückbleibt. Anschließend wird diese durch die erste Hälfte vom jenseitigen Ufer beim Durchfurdten gesichert.

9. Durchreiten von Wäldern

Der PatrFhr entscheidet das zweckmäßige Vorgehen und befiehlt dies der Patr. Bei lichten Wäldern und breiten Waldwegen kann sprungweises oder überschlagendes Vorgehen zweckmäßig sein.

Auf engen Waldwegen und in dichtem Bewuchs geht die Patr. geschlossen in schnellster Gangart mit bereiten Waffen vor.

Während des Walddurchtritts sind immer alle abgehenden Stichwege kurz einzusehen.

10. Umgehen und erkunden von Ortschaften

Ortschaften sind schlecht einsehbar und bieten dem Feind gute Möglichkeiten zu Deckungen und Hinterhalten. Eine Ortschaft wird nur durchquert wenn es keinen anderen Weg gibt.

Ansonsten sind Ortschaften zu umgehen. Aus mehreren gedeckten Beobachtungspunkten außerhalb wird vorher beobachtet, ob die Ortschaft feindfrei ist.

Besonderes Augenmerk gilt Kirchtürmen, da davon auszugehen ist, dass diese Beobachtungspunkte auch vom Gegner genutzt werden, z.B. vom VB der Artillerie.

11. Erkunden von Brücken und Furten

Hat die Patr. genügend Zeit wird abgesessen aufgeklärt und erkundet (siehe 12.). Der PatrFhr nähert sich hier mit einem Sicherer gedeckt der Brücke/ Furt. Ist kein Feind aufzuklären, wird

geprüft, ob die Brücke gangbar ist, welche Last sie tragen kann, oder ob sie zur Zerstörung durch Pioniere vorbereitet wurde. Bei Furten liegt das Hauptaugenmerk auf der Beschaffenheit des Gewässergrundes und der Ufer. Muss auf versteckte Ladungen erkundet werden, und ist das der Fall, so ist mit der feindlichen Sicherung unbedingt zu rechnen. Ist das Gelände feindfrei aufgeklärt und das Gewässer erkundet, sichert der PatrFhr selbst und lässt über den Sicherer die Patr. nachholen.

12. Auf- und abgessener Beobachtungshalt

Beim aufgessenen Beobachtungshalt wird vom Pferde aus einer Deckung heraus das weitere Vorgehen mit dem DF auf Feind beobachtet und aufgeklärt. Dies empfiehlt sich, wenn es Deckung gibt, welche auch das Pferd der Sicht des Feindes entzieht. Ist dieses nicht der Fall, so zieht die Patr. in geeigneter Deckung unter. Der PatrFhr übergibt die Führung dem Stellvertreter und sucht sich mit einem Sicherer zu Fuß eine geeignete Deckung zur Beobachtung des Vorgeländes. Dieses Verfahren kostet Zeit, ist aber sehr sicher. Wird meist an Waldrändern vor Freiflächen angewandt.

13. Verbleib am Patrouillenziel – Versteck

Am befohlenen Patrouillenziel wird solange verblieben wie es Lage und Auftrag zulässt. Geschieht dieses über einen längeren Zeitraum, wird ein Versteck erkundet und bezogen. Der Beobachtungspunkt zum Überwachen des Zielobjekts muss abseits liegen und eine gedeckte Annäherung zu Fuß ermöglichen.

14. Verhalten im Versteck

Das Versteck muss groß genug für die gesamte Patr. sein. Hier werden Pferd und Mannschaft gepflegt und ggf. auch über Nacht. Wetterschutz kann aufgebaut werden (Schrägdächer aus Zeltbahnen). Alarmstellungen für die Verteidigung zu Fuß müssen eingerichtet werden. Ein Teil der Mannschaft sichert ständig im Wechsel. Je nach Feindlage muss entschieden werden ob abgesattelt wird. Die Beobachtung des Aufklärungsziels erfolgt ebenfalls in Schichten durch 2 Mann. Eine leise Alarmierung der Patr. von dort aus muss gewährleistet werden. Jede Stellung ist vor Feindsicht zu tarnen. Die Tarnung ist ständig zu verbessern.

15. Abgeben von Meldungen

Meldungen erfolgen im Allgemeinen durch Meldereiter. Wie viele davon voraussichtlich benötigt werden, beeinflusst die Stärke der Patr.

16. Verhalten bei frühzeitig erkanntem Feind

Frühzeitig erkannter Feind wird umgangen. Sieht der Auftrag den Kampf zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen nicht vor, so ist dieser zu vermeiden um die Patr. nicht zu verraten. Feind ist immer zu melden.

17. Verhalten bei plötzlich auftretendem Feind

Plötzlich auftretender Feind, z.B. eine rastende Truppe im Walde, ist zu durchstoßen. Der Feind wird genauso überrascht sein wie die Patr. Dies ist auszunutzen. Schussabgabe zwingt den Feind in Deckung. Gesenkte Lanzen haben oft die Wirkung dass von allein der Weg freigegeben wird. In schnellster Gangart wird das Durchstoßen durchgeführt und Abstand

zum Feind gewonnen. Dieser Feindkontakt bestimmt nun das weitere Verhalten und Vorgehen der Patr.

18. Verhalten bei unbeabsichtigter Trennung der Patrouille

Wird die Patr. getrennt, weil ein Ausweichen vor Feind dies erfordert oder wird sie durch z.B. einen Hinterhalt zersprengt, so schlägt sich jeder einzeln oder in Gruppen zum zuletzt benannten Sammelpunkt durch. Dort wird die vereinbarte Zeit gewartet. Während der Wartezeit wird in Feindrichtung gesichert. Ist die vereinbarte Zeit verstrichen, wird zum nächsten Sammelpunkt ausgewichen. Hier wird sinngemäß verfahren. Besteht keine Hoffnung mehr weitere Patr.-Mitglieder aufnehmen zu können, weicht die Patr. zur eigenen Truppe aus. Befindet sich der PatrFhr bei der ausgewichenen Patr., entscheidet er ein weiteres Ausweichen oder einen neuen Ansatz zur Fortsetzung des Auftrages.

19. Aufnahme durch eigene Truppe bei Rückkehr

Bei Rückkehr der Patr. zur eigenen Truppe ist mit großer Vorsicht die Annäherung durchzuführen. Es ist durchaus möglich als Feind angesprochen zu werden. Frühzeitiges Sich-zu-erkennen-geben ist sehr wichtig. Die bei Abmarsch vereinbarten Zeichen sind dabei anzuwenden. Bei Tage können dies Wimpelsignale sein, Schwenken des Helms über dem Kopf usw. Bei Nacht kommen Blinksignale der Taschenlampe zum Einsatz. Gewissheit gibt der Austausch eines Losungswortes (Parole).

Richtlinien Patrouillenanzug und –ausrüstung für Mannschaften im Deutschen Kavallerieverband e.V.

Napoleonische Epoche und früher

Uniformierung entsprechend der Uniformtafeln (Brauerbögen etc.) oder zeitgenössischer Abbildungen.

Helm, Tschako o.ä., keine Lager- oder Phantasiemütze.

Historisch korrekte Bewaffnung, Säbel o.ä., Pistolen oder Karabiner mit Steinschloßzündung.

Zaumzeug und Pferdeausrüstung gemäß o.g. Abbildungen. Bei Verwendung Sattelüberlegdecke (Textil oder Fell) Sattelmodell freigestellt.

Kein späteres oder ziviles Zaumzeug.

Für frühere Epochen z.B. 30jähriger Krieg gilt sinngemäß das gleiche.

Deutsches Kaiserreich bis 1914

Manöveranzug gemäß Truppengattungen:

Helm mit Spitze, Tschapka usw. mit Überzug.

Waffenrock, Ulanka, Koller usw.

Reithose und Stiefel. Sporen, Verwendung freigestellt.

Feldbinde bzw. Koppel o. Husarenschärpe, Bandolier mit Kartusche.

Offiziere braune Handschuhe.

Offiziere:

Zaumzeug siehe unten.

Offiziersattel oder ein ähnliches Modell in brauner Farbe. Vorrichtungen zur Befestigung der Ausrüstung. Dienstsatteldecke oder Woilach. Verwendung Armeesattel freigestellt.

Vorderzeug.

Am Sattel: Degen usw. mit Portepee in Tragevorrichtung, Packtaschen; Mantelsack, Mantel oder gerollte Decke hinten an Sattel geschnallt.

Pistole oder Revolver im Holster an Feldbinde, Waffenmodelle freigestellt. Kartentasche umgehängt oder an Sattel befestigt, oder Nutzung Kartentasche der Dienstdecke. Fernglas, Kompass, Meldezettel und Schreibgerät.

Mannschaften und Unteroffiziere:

Zaumzeug siehe unten.

Armeesattel 89 oder Armeesattel 25. Woilach.

Vorderzeug, Packtaschen, Degen usw. mit Faustriemen in Tragevorrichtung, Kochgeschirr im Futteral. Kochgeschirrmodell freigestellt. Karabiner 88 oder 98 (Deko, Salut, Softair oder scharf mit entspr. Papieren) im Futteral. Anbindeleine gerollt.

Gerollter Mantel oder Decke hinten am Sattel.

Pistole oder Revolver im Holster am Koppel nur Portepeeunteroffiziere.

Lanze mit Wimpel. Lanzenschuh angenäht oder angeschnallt.

Deutsches Kaiserreich 1914 – 1918 (feldgrau)

Offiziere und Mannschaften/ Unteroffiziere:

Wie oben, feldgraue Uniformen.

Stahlhelmmodelle WK I anstelle Helm, Tschapka usw. möglich.

Bluse M 15 bzw. M 16 freigestellt.

Verwendung Seitengewehr kurz anstelle Degen usw. möglich. Faustriemen.

Benutzung Karabiner und weiterer Ausrüstung für Offz freigestellt.

Bei Verwendung Stahlhelm und Bluse Gasschutz in Bereitschaftstasche oder -büchse sowie Brotbeutel und Feldflasche.

Karabiner kann umgehängt getragen werden – dann aber gesamte Patrouille.

Einheitlichkeit:

Grundsätzlich ist anzustreben, dass alle Patrouillenmitglieder gleiche Uniform tragen. Dies ist nicht immer möglich, aber trotzdem realisierbar.

Aus zwei Truppengattungen gemischte Patrouillen sind zulässig, z.B. Dragoner und Jäger zu Pferde.

Verhältnis Mannschaften - Offiziere muss ausgewogen sein, aufgrund der Darstellungen einzelner aber höchstens zwei Offiziere pro Patrouille.

Epochenübergreifende Zusammenstellung einer Patrouille ist nicht statthaft!

Wenn feldgrau, dann die gesamte Patrouille.

Kopfbedeckung:

- Alle Reiter tragen das gleiche.
- Bei gemischten Patrouillen z.B. Husaren die Pelzmütze, Ulanen die Tschapka.
- Oder bei feldgrau alle den Stahlhelm.
- Schirm- bzw. Feldmütze nicht erlaubt.

Uniform:

- Offiziere tragen die gleiche Rockart wie die Mannschaften.
- Überrock, Litewka, Interimsattila oder Kleiner Rock nicht gestattet.
- Halsbinden vorgeschrieben, eingenähte gestattet.
- Reithosen: handelsübliche mit Reitbesatz, die in Form und Farbe zur Uniform passen sind gestattet.
- Stiefel müssen in Form und Farbe der Truppengattung entsprechen.

Reitaurüstung:

- Wohl der Pferde geht vor.
- Deshalb dürfen in unten angeführten Hauptgestellen handelsübliche Gebisse genutzt werden die dem Pferd passen, auch weil es nicht einfach ist originale Modelle zu bekommen. Alle Gebisse müssen in gutem Zustand sein: kein Rost, keine scharfen Grate usw. Vorschriftsmäßige Kandarenzümung mit den jeweiligen Gebissen ist nachfolgend aufgeführt.
- Für Sporen gilt sinngemäß das Gleiche, Befestigung am Stiefel nach Truppengattung, d.h. auch moderne Sporen müssen z.B. bei Kür. am breiten Riemen befestigt sein.
- Da es schwierig ist passende Armeesättel 89 zu beschaffen ist auch das Modell 25 zulässig oder Modelle die dem Armeesattel vom Äußeren her ähneln.
- Moderne Zäumung und Sättel (außer zu Offiziersätteln umfunktionierte, die optisch den Originalen entsprechen) sind verboten.

Vorschriftsmäßige Kandarenzümung:

Kandare bis 1912 Msch/ Uffz:

Ulanen, Dragoner, Husaren, Hauptgestell 88 mit Kandarengewiß 88 (gerade Anzüge)
Kürassiere (Garde/Linie), RgtJzP, StOrdon, Hauptgestell 88 mit C-Kandare

Kandare ab 1912 MSch/Uffz:

Ulanen, Dragoner, Husaren, Hauptgestell 88 mit S-Kandare
GKR, Kürassiere Linie, RgtJzP, StOrdon, Hauptgestell 88 mit C-Kandare

Kandare bis 1912 Offiziere:

Ulanen, Dragoner, Husaren, Offz-Dst-Hpt-Gest mit Kandare 88 (gerade Anzüge)
GdC Offz-Dst-Hpt-Gest mit C-Kandare und Buckel Neusilber mit Stern Silber
GKR/ Linie, RgtJzP, StOrdon, Offz-Dst-Hpt-Gest mit Linien-Kürassier-Offz-Kandare

Kandare ab 1912 Offiziere:

Ulanen, Dragoner, Husaren, Offz-Dst-Hpt-Gest mit S-Kandare
GdC siehe bis 1912
GKR/Linie, RgtJzP, StOrdon, Offz-Dst-Hpt-Gest mit Linien-Kürassier-Offz-Kandare gem
OBekIV von 1899, Neudruck 1911, Deckblatt 1913 (RV 1912)

Ab 1916:

Hauptgestell 16 mit Halshalfter und Halshalfterriemen (alternativ Hauptgestell 22). Modell freigestellt, Hauptgestell 88 alternativ.
Ab 1917 kein Vorderzeug, kann alternativ benutzt werden.

Sonstiges:

- Damen in Uniform tragen bei längerem Haar dieses als Zopf geflochten oder Pferdeschwanz. Unauffälliges Haargummi oder Haarnetz wenn Knoten im Nacken (siehe heutige brit. Artillerie).
- Herren tragen Bart oder sind rasiert.
- Erstteilnehmer bei der Patrouille mit unvollständiger Ausrüstung werden nachsichtig bewertet.
- Jeder Reiter führt eigenes Verbandspäckchen mit sich, außerdem pro Patrouille ein Sanitätsset (entspricht vom Inhalt dem eines Kfz-Verbandkastens).
- Inhalt Packtaschen, Kochgeschirr etc. nach eigenem Ermessen.
- Revolver- und Pistolenmodelle sind aus Anschaffungs- bzw. Verfügbarkeitsproblemen freigestellt, Holster müssen jedoch vom Äußeren den damals üblichen deutschen Modellen entsprechen (z.Bsp. Coltrevolver in Salut im Holster für Reichsrevolver 79 und nicht im Holster der US-Cavalry).

**Grundsätzlich muss es im Interesse aller Beteiligten liegen, Bekleidung und Ausrüstung ebenso zu vervollkommen wie die reiterlichen Fähigkeiten auf dem Dressurviereck, im Gelände und auf dem Waffenparcours.
Ein hohes Niveau bei der Patrouillenausbildung als Krone kavalleristischen Gebrauchsreitens ist unabdingbar für eine glaubhafte Wahrung von Tradition und Reitergeist!**

Erarbeitet von StFw a.D. Wolfgang Klepzig und HptFw d.R. Wilfried Fauer.

Quellen:

Reichsheer:

D.V.E. Nr. 267, Felddienstordnung, 1908

D.V.E. Nr. 299, Exerzier-Reglement für die Kavallerie, 1909

Handbuch für die Einjährig-Freiwilligen der Feldartillerie, Maj Wernigk, Verlag Mittler und Sohn, Berlin 1911

Reichswehr:

Kavalleriefibel, 1928

Wehrmacht:

HDv. 130/8, Ausbildungsvorschrift für die Infanterie, Heft 8, Der Reiterzug, 31.07.1936

HDv. 299/2, Ausbildungsvorschrift für die Kavallerie, Heft 2, Die Reiterschwadron, 05.03.1937

Reiter, Pferd und Wehrmacht, die Bedeutung der Kavallerie einst und jetzt, GenMaj. Janssen in Das Deutsche Reiterbuch, Dt. Archivverlag, Berlin 1940

Bundeswehr:

AnwFE 243/100 Der gepanzerte Spähtrupp der Panzeraufklärungstruppe 1986 (außer Kraft gesetzt)

Anhang

1. Der Patrouillenführer

Patrouillen werden von Patrouillenführern geführt. Meist ist dies ein Offizier. Der nächsthöhere Dienstgrad, bei Mannschaften der mit der meisten Erfahrung, ist der stellvertretende Patrouillenführer (StvPatrFhr).

Der PatrFhr gibt seinen Soldaten in Haltung, Können und Leistung ein Beispiel.

Er muss

- die Einsatzgrundsätze der Patr beherrschen,
- die schweren Waffen und deren Einsatzgrundsätze kennen und
- im Rahmen der übergeordneten Führung denken und in deren Absicht handeln können.

Der PatrFhr ist verantwortlich für Erziehung, Ausbildung und Führung der Soldaten und die Einsatzbereitschaft der Patrouille.

Die Patrouille ist einsatzbereit, wenn

- die Soldaten körperlich in guter Verfassung, seelisch voll belastbar und gut ausgebildet,
- die Ausrüstung und Waffen einsatzfähig und
- die Pferde in bester Verfassung und gut versorgt sind.

Im Einsatz ist der PatrFhr mit seiner Patrouille meist auf sich allein gestellt.

Für ihn kommt es deshalb darauf an,

- sich sorgfältig auf die Durchführung seines Auftrages vorzubereiten,
- die Soldaten umfassend zu unterrichten und
- folgerichtig und entschlossen zu handeln.

Der PatrFhr führt von vorn, sein Platz ist an erster oder zweiter Stelle der Patrouille.

2. Vorbereitungen für den Einsatz

2.1. Beurteilung der Lage und Entschluss

Der Auftrag des übergeordneten Führers ist die Grundlage für die Führung der Patrouille. Nach Erhalt eines Auftrages richten sich die Überlegungen des PatrFhr auf:

a) Die Auswertung des Auftrages

Welche Absicht hat der übergeordnete Führer?

Was hat die Patrouille zu leisten?

An welche Auflagen ist die Patrouille gebunden?

b) Die Lage der eigenen Truppe

Ist die Patrouille ausreichend versorgt und einsatzbereit?

Wie viel Zeit benötigt sie für die Vorbereitung des Auftrages?

Können andere Kräfte die Patrouille unterstützen?

Ab wann ist die Patrouille auf sich gestellt?

Wo hindern natürliche oder künstliche Sperren das Vorgehen?

c) Die Lage des Feindes

Was ist über den Feind bekannt?

Wann und wo muss die Patrouille mit Feind rechnen?

d) Die Auswirkungen des Geländes und Wetters
Begünstigt das Gelände ein gedecktes Vorgehen?
Wo bietet das Gelände dem Feind Beobachtungs- und Wirkungsmöglichkeiten?
Sind entlang der Bewegungslinie Hindernisse und Engen zu überwinden oder Ortschaften zu durchqueren, die die Ausführung des Auftrages beeinträchtigen können?
Beeinflussen Witterung und Sichtverhältnisse die eigene Beobachtung und rasche Bewegungen?

e) Die Möglichkeiten für das eigene Handeln
Ergeben sich verschiedene Möglichkeiten für das eigene Handeln, wägt der PatrFhr die Vor- und Nachteile ab und beurteilt, welche Möglichkeit den größten Erfolg verspricht.
Mit dem **Entschluss** entscheidet sich der PatrFhr für die Möglichkeit, die den größten Erfolg erwarten lässt.

2.2. Plan für den Einsatz

Den Plan für den Einsatz entwickelt der PatrFhr aus dem Entschluss.

Je nach Auftrag kann er folgende Punkte enthalten:

- Gliederung der Patrouille
- vorgesehene eigene Bewegungsrichtung, -form und -art,
- Bewegungslinien,
- Beobachtungshalte,
- Gefechtsaufklärung und Sicherung sowie
- Verbindungen.

Der Plan für den Einsatz legt das Verhalten der Patrouille nur für den Beginn des Einsatzes fest. Bei jeder Änderung der Lage prüft der PatrFhr, ob er seinen Entschluss ändern muss. Er darf nicht weit voraus befehlen.

Der PatrFhr weist im Allgemeinen die Patrouille in seinen Plan für den Einsatz an Hand der Karte oder einer Skizze ein, möglichst mit Blick in das Gelände.

2.3. Befehle

Es ist zweckmäßig, dem Spähtrupp in einem **Vorbefehl** Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Auftrag zu befehlen. Er hat zeitlich so zu erfolgen, dass die Patrouille unmittelbar nach dem Erteilen des Gesamtbefehls einsatz- und abmarschbereit ist.

Vor dem Antreten zur Patrouille ist ein **Gesamtbefehl** des PatrFhr an alle Soldaten der Patrouille zweckmäßig. Er spart Zeit und verhindert Missverständnisse. Der Befehl ist mündlich möglichst mit Blick in das Gelände zu geben.

Während des Einsatzes gibt der PatrFhr **Einzelbefehle** mündlich unmittelbar, durch Zeichen oder durch eigenes Beispiel.

2.4. Der Patrouillenbefehl (Befehl zur Aufklärung)

Der PatrFhr erteilt den Befehl für die Aufklärung allen Soldaten der Patrouille, wenn immer möglich an einem Ort im Gelände, von dem ein Blick in die beabsichtigte Bewegungsrichtung der Patrouille möglich ist.

Er leitet die Befehlsausgabe mit einer kurzen Einweisung in die Lage und in den Auftrag ein. Jeder Soldat soll Einblick in die Karte erhalten.

Der Befehl enthält, je nach Auftrag und Lage, folgende Punkte:

1. Lage

- Feindlage
- eigene Lage

2. Auftrag

3. Durchführung

- Dauer des Auftrages
- Abmarschzeit
- Bewegungslinie, Weg
- Reihenfolge in der Patrouille
- erster Beobachtungshalt
- Verhalten bei Erreichen bestimmter Geländepunkte oder -abschnitte
- Verhalten bei Feindberührung
- Verhalten bei Erreichen des Aufklärungszieles
- Abstimmen von Karten/ Skizzen

4. Logistik, z.B. Mitnahme von:

- Sprengmitteln und schweren Waffen
- Verpflegung und Futter
- zusätzlicher Sanitätsausstattung

5. Verbindungen

- zusätzliche Führungszeichen
- Meldelinien, Meldepunkte, Meldezeiten
- Erkennungszeichen
- Parole
- Uhrzeitvergleich

3. Beispiel für einen Spähtruppbefehl

Männer, herhören! Also...

1. Lage

Feind greift von WESTEN mit Infanterie und Feldartillerie im Zuge der Bahnlinie SÜDERSTEDT-BROCKHOF an. Ich rechne mit Feind im Zuge unserer Bewegungslinie ab WILMSDORF.

Eigene Lage:

Unser Regiment klärt dem Gegenangriff voraus auf bis zur Fernstraße SICHELSTADT-TOMSHAGEN.

Sicherungen befinden sich südlich der BRAHMAU, auf unserer Bewegungslinie bei SCHWEMMSTEDT.

Nachbarpatrouillen: links Lt. v. FITZENBRINCK mit Ziel Bhf. BERNDORF.

rechts Olt. d.R. EIDERMÜLLER mit Ziel OLDENHOF

Am Feind sind Teile DragRegt. 20 und FeldartRegt. 55, etwa 20 km von hier

2. Auftrag

Unsere Patrouille klärt auf:

über BORNHAGEN – MICHELSTADT – WAHLNER WALD – BOITZENAU bis Aufklärungsziel IMMENTALER MÜHLE und nimmt dort Verbindung mit verzögernden Teilen auf.

Der Kommandeur will wissen:

- Lage und Standort eigener Kräfte im Zuge unserer Bewegungslinie.
- Wie weit ist der Feind nach Osten vorgestoßen?
- Ist der Walddurchlass WAHLNER WALD passierbar für schwere Feldartillerie?
- Ist die Brücke über die UNTZE zwischen BORNHAGEN und MICHELSTADT nutzbar?

3. Durchführung

Dazu befehle ich:

- geschlossener Antritt bis eigene Sicherung
 - Nordrand BORNHAGEN 1. Beobachtungshalt
 - Vor Gewinnen Aufklärungsziel wird Feind umgangen.
 - 1. Sammelpunkt: Kirche BORNHAGEN, so noch feindfrei.
 - Am Aufklärungsziel bleibt die Patrouille bis auf Abruf.
 - Gliederung:
 1. Führerabritt: ich, Ulanen MAYER, DETTENKOFER, PIRING;
 2. Stellvertreterabritt Unteroffizier PÖGL , Ulanen HINTERSEER, MANKING; GOLDSTEIN,
 3. MG-Trupp-Abritt mit Leutnant v. VISIER, Schützen DOSENKOHL, HÜLENSACK, Gefreiter FLUSENGRÜN
 - Feindliche Flieger: Feuerbereitschaft, Feuerverbot
 - Bereitschaft zum Gasschutz
4. Logistik
- Patrouille voll versorgt.
 - Jeder Mann empfängt im Anschluss 2 Zusatzrationen Hafer.
 - Stellvertreter und MG-Trupp erhalten eigene Karten.
5. Verbindungen
- Handzeichen wie gehabt.
 - Zusätzlich: nach oben gestreckter Arm = aufschließen
 - Meldungen über Meldereiter
 - Erkennungszeichen für eigene Truppe: Lanze quer zum Pferd über dem Kopf, bei Nacht 3x Blinken kurz mit Taschenlampe.
 - Parole: Milch-Mädchen
 - Regimentsgefechtsstand: Volksschule in KRUMSDORF
 - Fragen?
 - Uhrzeitvergleich....

... alles klar? Aufsitzen, Formation einnehmen. Wünsche allen viel Soldatenschwein!